GRAF

REVOLUTIONARE



DAS NEUSTE GEDICHT

HEFT IV

OSKAR MARIA GRAF, DIE REVOLUTIONÄRE

Erstmalige Sonderveröffentlichung von dem noch ungedruckten Gedichtwerk „Aufstieg".

OSKAR MARIA GRAF

DIE REVOLUTIONÄRE

DRESDNER VERLAG VON 1917

1918

MOTTO:

„Ich und die meinen überzeugen nicht durch Beweise, Gleichnisse oder Reime.
Wir überzeugen durch unsere Gegenwart . . . . ."

Walt Whitman: Gesang von der freien Straße.

Das erste Hundert dieser Ausgabe wurde numeriert und signiert.

Dieses Exemplar trägt die Nr. 13

Druck von Georg Adler in Eger.

Den Kommenden.

Dies ist das Lied, das aus dem dunklen Blut verlangsamt in die trunkne Seele quillt und im letzten Reigen das tätige Schweigen erfühlt.

Schlicht steigt es empor aus drängender Andacht und gläubigen Wissen, aufblühend aus den Tiefen meines entfalteten Selbsts. –

Und indes ich endende Sendung jubelnd besinge, sing ich das Lied aller entschwundenen Geschlechter durch mich und in mir und fülle das fließende Sein mit der Verzückung und Freude aufstrahlenden Glaubens an Brüder .....

Euch, die Ihr klaglos das Kainsmal der Verdammten als leidgemeißelte Furchen auf Euren furchtlosen Stirnen eingezeichnet habt, wie Runen schreiender Vergangenheiten, Bürden noch .....

Ihr, die Ihr den Impuls einer ganzen kommenden Zeit und die Wucht noch unverbrauchter, erst kommender Stämme im blutenden Herzen verbergt, die Ihr wacht, scharfäugig und unerbittlich, wie Richter, wenn eine verblendete Menschheit irregeführt und schicksalgeschlagen den Gott um Hilfe anschreit und aus Trugschlüssen und Irre sich das Schwächlingswort Liebe findet; Ihr hellhinstürmende, fernseherische Abenteurer um Eures Iches willen, Ihr seid es, denen ich diese Worte zurufe, von fern her, freudig Eures Kommens harrend – – – –

Euch leuchtet mein kristallener Glaube, der allem Beweis und jeder erdachten Begründung den Todesstoß gibt —: Helden des entfachten Himmelreiches, das in uns ist; Euch mein Gruß, meine Hoffnung ......!

Wohlan, den unbekannten Fernen zu!

Nichts hindert mehr den flugbehenden Schritt und alle Wege, die sich in das Endenlose schlängeln, werden neu durch ihn. —

Strömende Unrast vergeudet sich flirrend. Turmhohe Hindernisse winken her von weitem und sinken ins Nichts zurück, wenn wir vorüberschreiten, sie belächelnd. —

Wandernd durch Städte, die drohend aufgestellt weglang in schrillen Bildern, die Erinnerung nachschaffend formt, mit uns sind, münden unsre Märsche stromgleich in unaufhörliches Beginnen. —

Es fällt kein Wort mehr, kein Gesang betört uns. —

Nur Schritte, trommelnde, nimmer ermüdende Schritte . . . .

In fahlen Nächten steht der Mond gesichelt uns zu Häupten. Die ragenden Wälder schwelgen in fließenden Farben und Dörfer, die vernächtigt träumen, erstehn dem Blick, der lange nachher aus vermummten Häusern Schicksale ganzer Geschlechter pfeilschnell ausstrahlen läßt, wenn ihn Erinnerung beseligt.

Wohlan! Horcht auf! Durch mich singt sich das Lied, das Eure Sendung hißt! . . . . . —

Eingang.

Es ist die Nacht, die mich als Sterngeschenk umringt,
da sich das Herz nicht dämmen läßt.
Es ist die Flut, die mit Gespensterhänden nach mir greift,
dieweil ich grübelnd einen sinnlos hingestrichnen Tag ertragen will.
Es ist die Not von einer ganzen Zeit,
die meine auferstandne Seele wundgeschleift,
daß sie die wehe Klage in das Dunkel schreit
und sich um Brüder willen selbst vergessen will
und dieses klagt —:
Weh über Euch! Verwelkte, die der Ueberfluß entartet,
mit Blindheit schlug, als erster Schrei enttäuscht auf Widerhall gewartet.
Weglagrersippschaft, die Blut aus allen jungen Wurzeln saugt
und sich verlebt
in Hurerei und satter Müssigkeit . . . ! Ihr gebt
Euch selbst dem Fluch, der Eures Schicksals Teppich webt!
Ich aber bin und bin das Wir, des tosender Sturmschritt
Euch zittern läßt!
Und mein Gesang ist der nimmervergeßbare Rest
des Todesschreis verblichner Helden, denen Ihr die Kreuze schuft,
weil sie als Gute guten Geist verspendeten,
aus Gnadenland herüberhallend, gleich der ersten Welle frühen
Anfangwinds. —
In mir sind, ewig sich gebärend, ihre Bitternisse aufgestuft
und machen kund,
daß sie durch Euer Blindsein endeten.
Die Liebe ist mein Mund
und die Nacht, die mich umdacht,
scheucht dunkle Stimmen auf aus Schlaf und Traum
und wetterleuchtet den Beginn der Schlacht,
die nimmer ermüdet und Euch überfällt, kaum,
daß Ihr Euch besinnt. O, wißt —:
Mein Sang ist Odem
aus geglaubten Gräbern steigend, die keinen Toten
bergen.
Aus Särgen
hoch steilt sich der aufgeblühte Geist, um den ein Mensch am
Kreuz gebüßt.

Die Vision.

Durch angstbeklommne, stillgewordne Städte wolkenhafte Menschenhorden,
sich vorwärtsschiebend, barbarisch und voll Ungestüm.
Aufjauchzend geistergriffne Bataillone, noch im Schrittgemeng den Grimm
klaglos gestorbener, vergessener Helden. Vordem
noch Bild und Sehnsucht, die sich fruchtlos mühte.
Aufeinmal aufgewacht, hinstürmend, unaufhaltsam, entschlossen und gestrafft — :
Symbol der wurzeltiefen, ungehemmten Kraft
von all den isolierten Einen, die es wie die ewge Bitte
und den Strahl der Hoffnung in sich bargen.
Ein Halleluja und ein Hauch von schwererkämpftem Morgen,
auflohend in beschwingten Herzen aller Einsamstarken. —
Im Riesenschrittmaß schon für künftige Geschlechter tiefe Neugeburten.
Feindschaft, Jahrhunderte getragen, Trieb geworden,
entfacht das Wunder. Die abgemessene, erdachte Wahl
ist nichts. Das Ziel verliert den Wert, zerfällt. —
Ein ungerufner Ruf, vom Geiste her, wird das Signal,
dem ehdem nur der Eine lauschend zugehört,
wird Forderung, durchbebt uns Viele, die wir knirschend murrten - :
Es ging ein unsichtbarer Säer durch die weite Welt,
Aufruhr im Samen, Menschengeist, der sich empört . . . .

Auftakt.

Wir gaben uns selbst das Signal! —
Das Wunder stieg aus Bitternis und vieler Tage Qual
ins Hirn und gab der schwanken Wahl
den singenden Rhythmus letzter Vereinung.
Ein Nachhall, herb, erinnerungsumgrottet, quoll auf einmal wieder
verstärkt aus kaum vernarbter Wunde Spur und grelle Splitter,
die vordem den heißen Sinn durchzischten reihten sich
gedankenschwer und wurden Kette, wurden Kranz, der endlich
nun die sanfte Siegerstirn umrankte . . . .
Und alles was vor Zeiten süß als Hoffnung schwankte,
erhielt die letzte Form und baute
schützend sich, gewölbtem Dach gleich, über uns als vorauseilendes Bild.
Die Zeit stand still und eine frühe Stunde blaute
und härmte uns wie Sommersonne welches Taugefild.
Kulturen, der Vergessenheit anheimgefallen und dem Unverstand,
erblühten neu und lohten auf zum Dom.
Altäre, die der Moder emsig gründete, zerbarsten öd im Brand
den unsre Fackeln riefen und aus den Tiefen, welche stumm
dem jungen Blick die Blöße gaben, stieg scheinbegraben, fessellos
das späte Ich. Sein schriller Schlachtschrei gab den ersten Stoß
die Wucht. Urplötzlich war es da und wuchs — war groß —:
Ein Strahl, den keine Wolke mehr umschloß,
der sturzbachjäh in unsre hingegebnen Seelen floß
und kaum begonnenes Schreiten marschhaft flügelte. —
Sturmreif, dem Wind verwandt, der ziellos über gehügelte
Ebnen grußmild braust und sie ins Wogen hebt, die gelben Felder wachküßt
aus dem trägen Traum, erdröhnt das Schrittgemeng von unseren Legionen.

Wir wissen, daß wir Millionen
und Welle und Strom sind, der aus dem Gebraus
des sengenden Blutes brach und über die Grenzen des Denkens
hinaus
sich menschwärts seine eigne Furche schuf.
Es singt die Inbrunst ihren frühen Ruf
aus uns, der flammende Programme segelnd durch die Städte hißt
und die Nationen volkhaft umgestaltet
in den ewigwachen Geist, der alles Morsche, was veraltet,
dürrformig und verkalkt noch über wüsten Bünden schaltet
zersetzt und auflöst aus den müden Hirnen stößt
und einem schwergetragnem DU, das schmerzgekrönt sein bittres
Golgata erklomm
und vor der eignen Sehnsucht fast zu Nichts zerglomm,
das jubeltiefe Ich als einziges entgegenruft,
wo, blühender Dolde gleich, die gilbend im Prangen schon Ahnung
von spendender Früchte birgt,
kampftrommelnd hüllenloses Menschsein zeugend höher wirkt.
und wo der Mensch in sich der ganzen Menschen trennungslos
begegnet . . . . .

Das Ziel.

Ja, einmal als das junge Denken tastend sich zu dir die Pfade gründete,
hast du uns sanft betört,
o schwankes Ziel!
Es war, als ob das ganze Sehnen in dich mündete
und endlich ungestört
und wie erlöst in sich zusammenfiel.
Verendlicht aber warst du Wand, Verschüttung, Damm
und Joch, das uns nicht weiterschreiten ließ,
bis eine sturmentfachte Woge kam,
die alles träg in sich versunkne Denken auseinanderriß
und uns ins Leben stieß. —
Du Dornpfad der Erleuchtung, wundwacher Ruf, aus Inbrunst aufgeblüht,
Begleitgenosse auf den wirren Pfaden wegloser Finsternis! —
Als eine zitternde Ahnung dich wie Frühlicht süß verriet,
quoll aus den unbekannten Tiefen als ein Letztes dies:
Du bist uns nicht das Amen, Ziel, das unsern Ansporn tötet.
Nur einen Atem lang verweilten wir bei dir entspannt,
dann sankst du wieder in den Rang gewesner Stufe
und schwandest, gleich der Dämmrung, die die stille Kurve
der hingegangnen Nacht dem roten Tag als Kuß entbietet.
Uns aber flügeln Märsche, die nicht vorgeahnt
im Auf und Ab der sehnenden Gedanken ankern jahrelang.
Du bist nur ein verschwommner Ton von jenem Sang,
zu dem sich urlang vorher schlaffres Suchen fand. . . . — —

Der Marsch.

Die schreitenden Körper gefüllt mit der Brunst
schmachtenden Sehnens vergangner Jahrhunderte.
Die furchigen Stirnen umhüllt von lohenden Dunst
bezwungenen Schicksals, das sich entwunderte,
als es der Eine ins Wirkliche hob und beschwor.
Die Rücken gestrafft und durchrieselt von jauchzendem Glück,
weil dahinter fanfarengeschrillt und empor
aus beengenden Straßen brausende Sänge frohlockenden Sieg
bis zum nächtigen Himmel tragen.
Die atmenden Brüste befreit und die Seelen entzündet,
daß sie jedwedem Verzögern den Einlaß versagen.
Entschlossen hämmernder Schrittchor verkündet
sich wortlos als Anfang und trägt ihn hinauf und hinaus
aus dampfenden Städten, wo Hütte und Haus stehn dorfsanft gepaart,
rötend den kommenden Morgen über träggebettete Länder,
tötend für Grenze und Trennung. Es wölben sich Brücken
ragend in menschliche Bündnisse und der Geist wird Verschwender
und steigt in den Marsch, verödet das Ziel und steigert den Sturm,
den wir, Geschürfte, pilgernd in höchste Beglückung,
einsam in grübelnden Nächten, ragend, wie einen uralten Turm,
schauten in himmlischbeschwingter Verzückung.
O, wissen, daß mit uns der Größte schreitet . . . . . !
Das ist, da er uns überfiel, wie Wirbelwind,
der Märsche Marsch, der die Gelenke schmeidet,
daß sie fürs Ungeheure ausgeweitet sind.
Die Städte schütten Scharen in das weite Land.
Sie ziehn auf allen Straßen wie ein endenloses Band
und sind ein Bund, wo Einer sich zum Einen fand.
Die Erde bebt . . . . Die Menschheit lebt
und fühlt sich schrittvereint und liebt
und gibt sich geistgestählt die Hand . . . . . !